

Das Historische Museum besteht aus mehreren Gebäuden um einen öffentlichen Platz. Der historische Saalhof mit seinen fünf Gebäuden aus 800 Jahren und der 2017 eröffnete Ausstellungsbau. Aber nicht nur drinnen ist im Museum viel zu entdecken – auch draußen zeigt das Haus seine Schätze:

Spolienwand am Ausstellungshaus

In zwölf Nischen an der Nordfassade des Ausstellungshauses sind historische Steinfragmente in Gruppen eingefügt. Sie ziehen bei den Vorübergehenden in der Saalgasse und am Römerberg die Aufmerksamkeit auf sich.

Die Spoliengruppen mit Inschriftensteinen, Schluss- und Kragsteinen stammen alle von Frankfurter Gebäuden, die abgerissen oder im Krieg zerstört wurden. Sie sind ein lebendiges Zeugnis der Stadtgeschichte und weisen schon von Weitem auf die Funktion des Gebäudes als Speicher für die Geschichte der Stadt hin.



Nische 1: Fensterbogensteine



Beispielhaft zeigt dieser **Bogenschlussstein** aus dem 18. Jahrhundert das Mittelstück eines Segmentbogens mit einer Rokokokartusche mit einem Grasbüschel. Er stammt aus dem Haus Frauenrode. Das Gebäude wurde 1424 von der Stadt erworben. Die Steine an der Museumswand stammen aus dem 15. Jahrhundert. Nach dem Abbruch des Hauses im Jahr 1900 gelangten sie in das Museum. An der Stelle von Frauenrode befindet sich heute der Bürgersaalbau des Römers.



Nische 2: Wappensteine



Exemplarisch für die Wappensteine Frankfurter Familien kann man an der Nordfassade des Ausstellungshauses die Wappentafel des Clernerhofs (um 1680) betrachten.

Die Wappen stehen für die Erbauer des Glesernhofes, ehemals nach seinem Besitzer Peter Gläser Gläsernhof genannt. Das barocke Noppenglas im linken Feld des Wappensteins symbolisiert den Namen Peter Kaspar Gläser von Gläserthal (gest. 3.11.1689). Der springende Fisch im linken Feld ist Teil des Stadtwappens von Saalfeld, dem Geburtsort des Bauherrn. Im rechten Feld des Steins sieht man das Wappen der Familie Razor. Anna Maria Razor war die Ehefrau von Peter Kaspar Gläser.

Der Clesernhof, 1564 von Johann von Glauburg errichtet, später von Peter Gläser erworben und umgebaut, wird 1863 von der Stadt Frankfurt erworben und dient bis 1887 als Königlich-Preussisches Polizeipräsidium. 1900 wird es abgerissen und an seiner Stelle der Römer gebaut.



Nische 3: Ornament-, Brüstungs- und Grabsteine



Besonders prachtvoll und gut erhalten ist der **Ornamentstein** des ehemaligen Palais Mumm. Er besteht aus Buntsandstein, das Muschelmotiv wird von

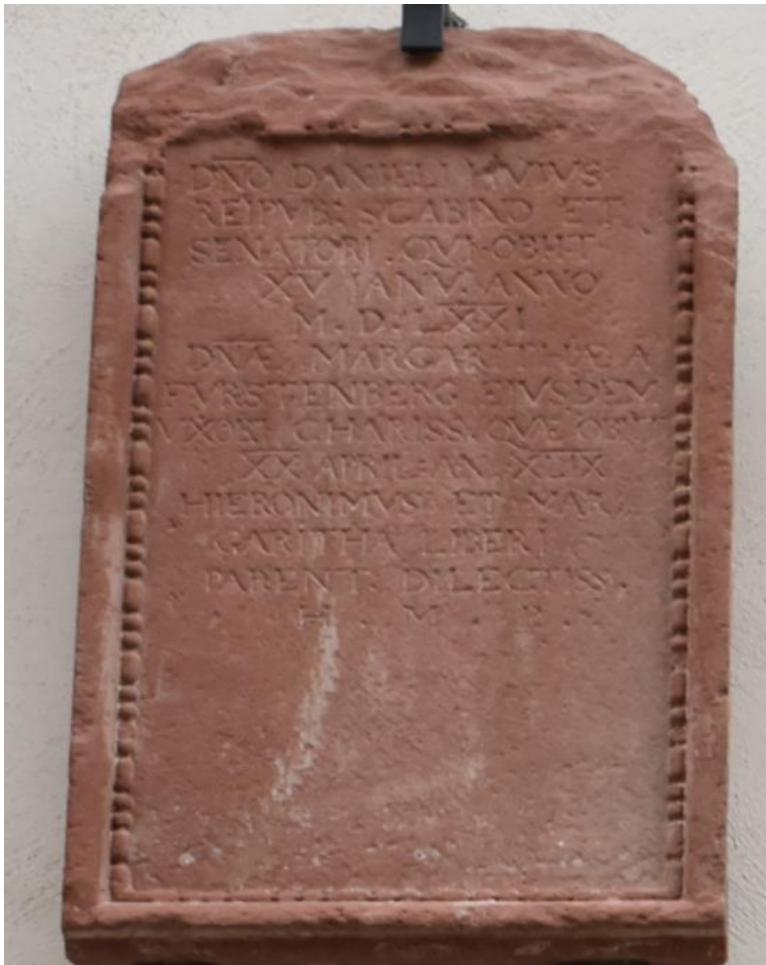
Füllhörnern flankiert. Das Palais Mumm stand an der Zeil (Hausnummer 36). Es wurde 1791 bis 1793 an der Ecke zur Brönnnerstraße für den Handelsherrn und Bankier Johann Friedrich Schmid errichtet. Das Schmidische Haus war bekannter als Palais Mumm, benannt nach seinem späteren Besitzer Daniel Heinrich Mumm von Schwarzenstein, dem ersten Frankfurter Bürgermeister nach der preußischen Besetzung Frankfurts. Heute steht an dieser Stelle das Primark-Kaufhaus. Die Ornamentsteine, von denen sich hier einer erhalten hat, sind an der Fassade des Palais Mumm zwischen dem ersten und zweiten Obergeschoss zu sehen.



Das **Grabplattenfragment** für den verstorbenen Johann Balthasar von Keib wurde Ende des 17. Jahrhunderts angefertigt. Die Rotsandsteinplatte zeigt den geflügelten Kronos (Saturn) mit Buch und Sanduhr. Zu seiner linken Seite befindet sich ein Totenschädel, aus dem ein Rosenbusch wächst. Keib war Schöffe, Senator und Bürgermeister der Freien Stadt Frankfurt. Die Grabplatte wurde 1966 bei einer Grabung in der Katharinenkirche gefunden.



Nische 4: Inschriftensteine



Beispielhaft für die vielen Inschriftensteine aus mehreren Jahrhunderten, die in Frankfurt entstanden und wiederentdeckt wurden, ist das Epitaph des Daniel zum Jungen und seiner Frau Margareta Fürstenberger aus dem 16. Jahrhundert. Sie stammt aus dem Chorbereich der alten Peterskirche, die 1895 abgerissen wurde. Daniel zum Jungen war, diente der Stadt Frankfurt u.a. als Ratsherr, Schöffe und Bürgermeister

Die Inschrift lautet sinngemäß übersetzt:

Herr Daniel (zum Jungen) dieser Republik, Schöffe und Senator, der am 15. Januar 1571 gestorben ist. Dame Margretha von Fürstenberg, desselben wohlthätigen Frau, gestorben 20. April (15)49.

Hieronimus und Margaritha, die liebenden Kinder haben dieses Denkmal aufgestellt.



Nische 5: Gewölbeschlusssteine

Die beiden oberen Steine und der erste Stein in der zweiten Reihe von oben stammen aus der alten Heilig-Geist-Kirche. Sie zeigen die Familienwappen Prusse, Leneck und Monis. Die Heilig-Geist-Kirche war Teil des gleichnamigen Hospitals und befand sich an der Stelle der heutigen Adresse „Am Geistspfortchen“. Der zweite Stein in der zweiten Reihe befand sich früher in der Alten Peterskirche, die 1891 abgerissen wurde. Der untere, größere, Stein stammt vom ehemaligen Clesernhof. Dort war er im Gewölbe der hinteren Toreinfahrt eingelassen. Er zeigt das Allianzwappen Rohrbach/Werstatt. (Bild)



Nische 6: Grab- und Gruftplatten



Eine von vielen Grabplatten, die sich in der sechsten Nische an der Nordfassade reihen, ist die Rotsandsteinplatte, die in der Mitte das Wappen mit Helmzier der Familie Glauburg trägt. Links und rechts daneben befinden sich jeweils 16 beschriftete Wappenschilder. Im unteren Plattenfeld sind ein Totenschädel und Knochen dargestellt. Die auf dem äußeren Rand der Grabplatte umlaufende Inschrift lautet:

Anno 1727 den 6. Februar starb der Wohlgeborene Herr / Herr Johan Hieronimus von Glauburg, des Reichs Berichts Schöff und des Raths allhier, seines Alters 72 Jahr, 6 Monat

Johann Hieronimus von Glauburg kaufte 1698 vom Rat der Stadt Frankfurt die „Burg“ in Niedererlenbach. Er war Ratsherr, Jüngerer Bürgermeister, Schöffe Älterer Bürgermeister Frankfurts. Diese öffentlichen Ämter spricht auch sein Grabstein an.

Auf der Platte ist die sogenannte „Große Ahnenprobe“ zu sehen.
4 Wappen – die der Großeltern

8 Wappen – und die der Urgroßeltern

16 Wappen – und die der Ur-urgroßeltern

32 Wappen – und die der Ur-ur-urgroßeltern

Durch das Anbringen dieser 32 Wappenschilder auf der Grabplatte solle eine lange und durchgehende Adelstradition der Familie belegt werden. Eines der Wappen wurde restlos von der Steinplatte entfernt.



Nische 7: Portalsturzsteine



Beispielhaft ist hier der Portalsturzstein am ehemaligen „Schmid'sches Haus“, in der Schnurgasse 36. Er besteht aus Rotsandstein. Über dem Rundbogenansatz zeigt er mittig eine Rocaille mit Sonne und zwei Sternen, umgeben von einem Schmuckrand mit Kettengliedern. Der Stein befand sich über dem Eingangsportal des sogenannten Schmid'schen Hauses. Der Bankier Johann Friedrich Schmid ließ 1748 den Palast für 45.000 Gulden erbauen. Er starb mit 64 Jahren und galt als einer der erfolgreichsten Bankiers im 18. Jahrhundert in Frankfurt am Main. Bei seinem Tod im Jahr 1767 war er der reichste Bankier der Stadt.



Nische 8: Atlanten und Putti

Die in dieser Nische befindlichen Kragsteine aus dem Jahr 1730 stammen aus dem ehemaligen Reineck'schen Haus an der Hasengasse. Das barocke Gebäude zählte mit seinem Garten zu den prachtvollsten Anwesen in Frankfurt. 1848 wurde es als Kaserne genutzt, 1879 abgerissen. Friedrich Ludwig von Reineck war wie sein Vater Weinhändler in Frankfurt am Main. Er wurde 1729 geadelt. (Bild)



Nische 9: Adlersteine

Der Adler – ein Wahrzeichen der Stadt Frankfurt – findet sich auf vielen Steinen wieder, auch in der Nische an der Nordfassade des Ausstellungshauses.



Die Adlertafel vom ehemaligen Gallustor besteht aus buntem Buntsandstein und zeigt mittig den Frankfurter Adler mit Krone und einem „F“ auf der Brust. Seit 1895 ist sie im Besitz des Museums. Das Gallus-Tor wurde 1809 renoviert, 1864 der Stein vom Tor entfernt. Das Galgentor, auch Gallus-Tor genannt, war eines von fünf Stadttoren der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung. Der Torbau wurde 1281 bis 1392 errichtet und im 19. Jahrhundert abgetragen.



Nische 10: Kapitelle



Das ionisierende Pilasterkapitell vom Darmstädter Hof besteht aus Rotsandstein. Das weitläufige Gebäude befand sich seit 1627 im Besitz des hessisch-darmstädtischen Fürstenhauses und diente den Landgrafen von

Hessen-Darmstadt als Stadtresidenz. Auf dem Grundstück stand nach Abriss 1899 zunächst das Kaufhaus M. Schneider. Die Stadt Frankfurt kaufte die Ziersteine der barocken Straßen- und Hoffassaden, um das Gebäude später an anderer Stelle wieder aufzubauen. Die Steine lagerten jahrelang im Frankfurter Stadtwald und dienten zusammengeschoben als Felslandschaft in einem Tiergehege.



Nische 11: Lünetten mit Fischen



Die Lünetten in Segmentbogenform stammen vom Haus Domplatz 8 und waren dort als Bogenfelder über den Fenstern im ersten Obergeschoss angebracht.

Der klassizistische Bau wurde von dem Architekten Philipp Jacob Hoffmann, dem Vater des Arztes Dr. Heinrich Hoffmann im 18. Jahrhundert entworfen. In dem Gebäude hatte eine Buchhandlung ihre Geschäftsräume. 1762 erwarb J.W.A. Jaeger für die Summe von 11000 Gulden den um 1690 gegründeten „Hutterischen“-Buchladen auf dem Pfarreisen (Domplatz). Seine Söhne führten den Betrieb weiter. Später übernahm die Firma Betten-Brehler die Räumlichkeiten.



Nische 12: Lünetten mit Greifvögeln

Auch die hier präsentierten drei Lünetten in Segmentbogenform, von denen die mittlere in zwei Teile zerbrochen ist, stammen vom Haus Domplatz 8. Für Details siehe den Text zu Nische 11. (Basierend auf Texten und Fotoaufnahmen von Bernhard Eddigehausen, weiterer Dank gilt Dr. Andreas Hansert).